

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 18 (1935)
Heft: 24

Rubrik: Aus der Bewegung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fentlichen Anstalten (Krankenkassen, Unfall und überhaupt allen Anstalten, die sich mit Sozialversicherung befassen) wieder die Selbstverwaltung einführt, das heisst Vorstandsmitglieder wählen lässt. Dass diese «Wahlen» in rein klerikalem Sinn durchzuführen sind und daher jetzt schon in dieser Richtung hin beeinflusst werden, ist selbstverständlich und daher wieder eine Augenauswischerei dem arbeitenden Volke gegenüber.

Aber es werden sogar christliche Blätter beschlagnahmt, die sich unterstehen, gegen Minister zu polemisieren, so das Blatt des bekannten ehemaligen Stadtrats und Abgeordneten Kunschak, die «Christliche Arbeiterzeitung», die dem gewesenen Minister Neustädter-Stürmer Unfähigkeiten vorgeworfen hat und von dem jetzigen Minister für soziale Verwaltung behauptete, dass er als Professor keinen Kontakt mit dem arbeitenden Volke habe. Der verantwortliche Redaktor wurde ausserdem zu S. 200.— Geldstrafe verdonnert. — Wobei es nicht uninteressant ist, zu erfahren, dass Neustädter-Stürmer so lange fähig war, als man sich getraute, Fey zu beseitigen, so dass das Volk wahrscheinlich noch heute von diesem Minister beherrscht wäre, wenn nicht politische Ereignisse eingetreten wären, von denen das Volk nur durch die regierungsbeeinflussten Berichte in den Zeitungen erfuhr, so dass dann die wildesten Geüchte über Truppen-Konsignierungen und Heimwehr-Entwaffnungen entstanden sind.

So wird dieses arme Volk beherrscht von einer kirchlichen Clique, die sich alles zu tun getraut, und nur aus Angst, es könnte einmal das Volk doch diese Regierung zum Teufel jagen, sich mit allen Waffen umgibt, und jedes Mitglied der Regierung durch Polizei, Militär, Heimwehr und Sturmtruppen schützen lässt. — Dabei wird erzählt, dass diese «hohen» Herrschaften sogar bis in die «innersten» Räume begleitet werden müssen, wo der betreffende Detektiv vor der Türe Aufstellung nimmt, bis eben der Minister — herauskommt! — Das alles erinnert an die Zeiten, die die Geschichte verewigt hat, an einen Nero, an die Diktatoren des Altertums bis in die neue Zeit hinein, und aus dieser Geschichte wissen wir, dass es mit dem Ableben dieser Diktatoren auch sein Ende gefunden hat.

Der Winter steht vor der Tür, und man geht wieder mit der sogenannten «Winterhilfe» betteln, d. h. man zwingt die Angestellten und Arbeiter, von ihrem kargen und gründlich gestutzten Lohn oder Gehalt einen bestimmten Betrag — nach einer Verordnung $\frac{1}{2}$ % vom Monatseinkommen — herzugeben, damit dann angeblich die Arbeitslosen etwas bekommen. Im Vorjahr waren es über zwei Millionen Schilling! Aber ob tatsächlich die Aermsten der Armen jenen Teil bekommen, der sie der bittersten Not entziehen würde, ist mehr als fraglich, denn die Oeffentlichkeit wird nicht über die Verwendung der Beträge aufgeklärt, und im christlichen Sinne muss man eben blind glauben, obwohl es genug Beweise gegeben hat, dass hohe Funktionäre — wie z. B. die Präsidentin des Frauenkomitees, eine Advokatensgattin, *nur* S. 1000.— monatlich als «Entschädigung» für ihre Leistungen in der Winterhilfe bekommt.

Einzelne Dinge dringen doch bis zum Volke, und das macht sich dann seine Gedanken über die willkürlichen Abzüge der Angestellten und Arbeiter.

Bei dieser Gelegenheit sei auch darauf verwiesen, dass man oft zweimal in der Woche in den Tagesblättern lesen kann, dass die Arbeitslosigkeit in Oesterreich stark abnimmt (laut Statistik), wobei allerdings die ausgesteuerten, d. h. diejenigen, die nichts mehr bekommen, daher vor dem Hungertode stehen, nicht mehr mitgezählt werden. Bei dem Aufruf für die Winterhilfe zu zeichnen, wurde aber die wirkliche Ziffer der Arbeitslosen angegeben, wobei auch hier noch stark «unterboten» wird, so dass man erfuhr, dass es über 300,000 Arbeitslose gibt. Wenn man die Familienmitglieder dazuzählt, so macht dies sicher mehr als eine Million aus!

Sowohl in den Prager Zeitungen als auch in einem Wiener Abendblatt war zu lesen, dass Dr. Renner mit der Regierung wegen der Rückkehr der Emigranten verhandeln soll. Ob dies richtig ist, wird man vielleicht noch erfahren, jedenfalls hat der Regierungswechsel angeblich eine Stimmung des «christlichen Verzeihens» erzeugt, und man wird ja sehen, wie sich diese allerchristlichste Regierung zur Nächstenliebe und zu dem Satz «Du sollst verzeihen» stellen wird!

Und so sehen wir auf allen Linien ein Fiasko der diktatorischen Regierung mit ihrer starken Helferin, der katholischen Kirche, und wenn man immer wieder das Winseln nach Mitarbeit an dem Aufbau des Ständestaates im Radio und in der Presse vernimmt, dann kann man sich schon einen Reim darauf machen, wie den Herrschenden das Grauen — der Wiener sagt das Grausen — aufsteigt vor der Saat, die sie gesät haben!

Selig sind die Armen, denn ihrer ist das Himmelreich; aber man kann doch mit Genugtuung konstatieren, dass sich dies die Armen auf die Dauer doch nicht gefallen lassen, und weil man ihnen von oben den Magen halbwegs füllen will, damit ja das Kapital nicht «angegriffen» werde, deshalb die Winterhilfe! — Ein Kreis, der sich beim Säckel des arbeitenden Menschen wieder schliesst! Auch das wird ein Ende nehmen!

So sieht der Bettelstaat Oesterreich im Innern aus, der allerdings auf der Kehrseite der Medaille mehr als 20 Millionen Schilling für die Kirche und sehr viel Geld — die genaue Ziffer wird man nie erfahren — für die bewaffneten Formationen auszugeben in der Lage ist, alles im Interesse der «Ruhe und Ordnung». — Bis dass diese «Ordnung» von der arbeitenden Bevölkerung gründlich abgelehnt werden wird!

H. H.

Aus der Bewegung.

Die Internationale Freidenker-Union an den Völkerbund.

Brüssel, den 11. November 1935.

Herrn Vasconcellos,
Präsident des Völkerbundes, Genf.

Herr Präsident!

Paragraph IV Nr. 2 des Paktes verunmöglicht es den an den Sanktionen teilnehmenden Staaten, an öffentliche Körperschaften, physische und moralische Personen, die ihren Sitz in demjenigen Staate haben, welcher des Paktbruches beschuldigt wird, irgendwelche Darlehen zu gewähren.

Da Papst Pius XI. befürchtet, die vielen katholischen Lehr- und Propagandaanstalten könnten ebenfalls unter diesen Artikel fallen, hat er durch einen Delegierten des Koordinationskomitees das Gesuch stellen lassen, dieselben von den Folgen des Paragraphen IV auszunehmen. Dadurch würden eine grössere Anzahl von höheren Instituten, Kollegien und Seminarien, welche auf italienischem Boden die katholische Propaganda vorbereiten, privilegiert.

Nach Ansicht des Vorstandes der Internationalen Freidenkerunion wird eine solche Sonderbehandlung durch nichts gerechtfertigt. Man wird es verstehen, wenn Institutionen mit «humanitärem Charakter», wie das Rote Kreuz, von den Verpflichtungen des Paragraphen IV nicht berührt werden; jedoch ist es nicht angängig, diese Eigenschaft reinen Propagandaunternehmen einer der vielen Religionen, die sich die Welt teilen, anzuerkennen.

Einzig der Repräsentant der katholischen Religion, in der Illusion seiner Macht, erhebt Anspruch auf Bevorzugung. Der Völkerbund, als Organ der zivilen Gewalt, wird zur Ueberzeugung kommen, dass es eine nicht zu rechtfertigende Abweichung vom Geist des Paktartikels wäre, den Begriff «humanitärer Charakter» auf religiöse und sektiererische Institutionen übertragen zu wollen.

Wir erlauben uns übrigens hervorzuheben, dass im gleichen Monat, da der Völkerbund sich bemüht, seinen humani-

tären Pflichten nachzukommen und die Schande des Krieges zu verhindern sucht, ausgerechnet der Chef der katholischen Kirche die Auswirkung der unternommenen Schritte herabzumindern bestrebt ist.

Dr. *Terwagne*, Präsident.

H. *Pardon*, Sekretär.

R. *Clerbaut*, Rechnungsführer.

Als Mitglieder der Exekutive zeichnen:

Bradlaugh-Bonner, England.

Hoving, Holland.

Dr. *Milde*, Tschechoslowakei.

R. *Strivay*, Belgien.

Kampf und Arbeit des Freien Gedankens in der Tschechoslowakei.

In Prag findet schon zum dritten Male der Kongress der Freidenker statt. Der erste Kongress wurde vom Freien Gedanken in Böhmen im Jahre 1907, der zweite 1920 veranstaltet. Beide Kongresse hatten im Lande einen mächtigen Widerhall gefunden, und alle Delegierten, die an jenen Kongressen teilgenommen haben, erinnern sich heute noch an die herrlichen Tage dieser internationalen Zusammenkünfte.

Der Kongress im Jahre 1907 wurde von der Bewegung in der österreichisch-ungarischen Monarchie veranstaltet, denn die tschechischen Länder bildeten einen Teil dieses Staatenbildes.

Oesterreich war klerikal, unterstützte die katholische Kirche als Stütze der Dynastie und verfolgte natürlich die Freidenker. Der Internationale Kongress von 1907 konnte erst nach unzähligen Interventionen der tschechischen Sektion des Freien Gedankens und nach Einschreiten der damaligen tschechischen Abgeordneten im Reichsrat stattfinden.

Der kolossale Erfolg des Kongresses erhöhte nur noch das Misstrauen der österreichischen Behörden zum Freien Gedanken, denn diese Bewegung wurde als umstürzlerisch, staatsfeindlich und gefährlich angesehen. Die Zeitschriften des freien Gedankens wurden ununterbrochen beschlagnahmt, es gab keine einzige Nummer, die nicht durch die Zensur «korrigiert» worden wäre.

Als dann im Jahre 1909 die tschechische Sektion des Freien Gedankens grosse Protestkundgebungen gegen die Hinrichtung Ferrers organisierte, schritt die österreichische Regierung in scharfer Weise ein. Die Kundgebungen wurden aufgelöst, die Sekretariate wurden polizeilich durchsucht, sämtliche Bilder Ferrers beschlagnahmt. Zugleich wurden die Führer der Bewegung unter Anklage gestellt und wegen vollkommen kleinlichen Angelegenheiten vor die Gerichte zitiert.

Ausserdem wurden Mitglieder des Freien Gedankens, besonders Lehrer und Staatsbeamte, wegen ihrer Mitgliedschaft ihrer Stellen verlustig erklärt; deshalb mussten sie meistens bloss im geheimen dem Freien Gedanken angehören, damit ihre Vorgesetzten hievon nichts erfuhren.

Als im November 1912 einer der bedeutendsten Führer der Vorkriegsbewegung des Freien Gedankens nach Prag kam — es war dies Magalhaes Lima aus Lissabon — um hier einen Vortrag für die tschechische Bewegung abzuhalten, erwarteten ihm am Bahnhof nicht nur die Anhänger des Freien Ge-

dankens, sondern auch die Polizei und Detektive, die ihn dann auf Schritt und Tritt bewachten.

Sein Vortrag wurde behördlich verboten, und nur eine vertrauliche Mitgliederversammlung wurde gestattet.

Ein Jahr später versuchten die Behörden, die Bewegung vollends zu vernichten. Polizei drang ins Sekretariat ein und wollte nicht nur das Aktenmaterial, sondern auch das Mobilia und die ganze Büroausstattung beschlagnahmen und wegführen. Erst eine scharfe Intervention beim Prager Statthalter hatte zur Folge, dass sich die Polizei mit dem Schriftenmaterial begnügte, trotzdem wurden die Räumlichkeiten versiegelt und die Tätigkeit des Freien Gedankens behördlich eingestellt.

Dagegen protestierten nicht nur die antiklerikalen Organisationen und politischen Parteien in Oesterreich, nicht nur das tschechische Volk, sondern auch fast alle Organisationen des Freien Gedankens im Auslande. Erst infolge dieser Druckmittel und als sich die internationale Solidarität der Freidenker in herrlicher Weise offenbarte, wurde der Bewegung die weitere Betätigung wiederum gestattet. Es dauerte aber nicht lange, und es brach der Weltkrieg aus. Der freie Gedanke war das erste Opfer der österreichischen Kriegsdiktatur. Gleich im August 1914 wurden sämtliche Blätter des Freien Gedankens behördlich eingestellt, Bücher, die längs von der Zensur bewilligt worden waren, wurden plötzlich beschlagnahmt. Und im Mai 1915 wurde auf direkten Befehl der obersten Heeresleitung der österreichischen Armee die Polizei zum zweiten Male in die Räume des Freien Gedankens geschickt, neuerdings wurde alles untersucht und die Räumlichkeiten versiegelt, diesmal endgültig. Im Jahre 1915 wurden die Mitglieder des Zentralausschusses des Freien Gedankens verhaftet und in den österreichischen Kriegs-Konzentrationslagern interniert.

Erst nach dem Weltkrieg, als das tschechoslowakische Volk seine nationale Selbständigkeit errang und als die Tschechoslowakische Republik errichtet wurde, organisierte sich der Freie Gedanke aufs neue. Aus dem Freien Gedanken wurde eine Massenorganisation, die gemeinsam mit den übrigen Organisationen der konfessionslosen Bürger der Tschechoslowakei eine Armee von Tausenden und Abertausenden Freidenkern bildet. Ausser dem Freien Gedanken arbeitet noch eine ganze Reihe von freidenkerischen Organisationen an Ausbau und an der Erhaltung der demokratischen Freiheit und für die Eindämmung der Kulturdiktatur der katholischen Kirche und des Klerikalismus.

Die Früchte der Tätigkeit aller dieser Organisationen sind gerade jetzt, während der grössten Verbreitung des Faschismus, am besten sichtbar. Es hat sich wiederum gezeigt, dass die politische Arbeit allein nicht genügt und dass sie durch die kulturelle Arbeit ergänzt werden muss.

Und wenn daher die Tschechoslowakei der einzige demokratische Staat in Mitteleuropa ist und wenn wir in Prag sorglos unseren internationalen Kongress veranstalten können, dann hat daran in bedeutendem Masse die Tätigkeit der tschechoslowakischen Organisation unserer Bewegung und der ihr befreundeten Korporationen den Löwenanteil. M.

Zur Sommervende schenken Sie Bücher?

Beziehen Sie diese *nur* durch die Literaturstelle der F. V. S., BERN, Amthausgasse 22.

Wir besorgen jedes Buch zum Tagespreis.

Der Gegner an der Arbeit.

Katholische Volksgemeinschaft.

Im Organ des «Schweizerischen Studentenvereins» — so universal nennt sich der Verband der katholischen Studentenverbindungen — vom 15. November finden wir folgenden Aufruf, der für die engbegrenzte katholische christliche Nächstenliebe beredtes Zeugnis ablegt:

«Solidarität, Freunde, Solidarität!

Warum gibst du deinen Rechtsfall nicht einem Juristen, der dein Vereinsbruder ist, zur Erledigung?